

INHALTSVERZEICHNIS

THEODOR KANITZER <i>Vorwort</i>	7
HELMUT KRETSCHMER <i>Die Musikstadt Wien zur Zeit Chopins</i>	11
<u>THEOPHIL ANTONICEK</u> <i>Chopin in Wien im 19. Jahrhundert</i>	25
ZBIGNIEW SKOWRON <i>Auf den Spuren Chopins in Wien. Einige Bemerkungen im Lichte der neuen Ausgabe seiner Korrespondenz</i>	43
MACIEJ JANOWSKI <i>Warschau zur Zeit Chopins</i>	55
IRENA PONIATOWSKA <i>Frédéric Chopin als Symbol des Nationalen und Universalen in der Musik</i>	75
THOMAS LEIBNITZ <i>Frédéric Chopins Mozartvariationen</i>	93
PETER DONHAUSER <i>Die ersten authentischen Klangdokumente der Chopin-Interpretation</i>	103
STEFAN SCHMIDL <i>Pathosformeln des Melancholischen. Chopins mediale Repräsentationen</i>	127
THEODOR KANITZER <i>Die Internationale Chopin-Gesellschaft in Wien und deren weltweite Verbindungen</i>	135
ARTUR SZKLENER <i>Chopin in Vienna</i>	155
ELŻBIETA WIEDNER-ZAJĄC <i>Die Widerspiegelung Chopins pianistischer Kunst in seinen Kompositionen sowie in seinem Klavierunterricht</i>	171

VORWORT

Im Zentrum der Aktivitäten der im Jahr 1952 in Wien gegründeten Chopin-Gesellschaft stehen Leben und Schaffen dieses großen Komponisten der Romantik. Auf vielfältigen Wegen hat die Gesellschaft im Laufe ihres über sechzigjährigen Bestehens versucht, diesem Ziel Rechnung zu tragen, auf vielfältige Weise gedenkt sie dieses Genies – so das bekannte Diktum von Robert Schumann – der europäischen Musikgeschichte. Die Musik dieses kompositorischen und pianistischen Genies und deren Darbietung im Rahmen von Konzerten und Festivals standen stets im Mittelpunkt des Wirkens der Chopin-Gesellschaft. Darüber hinaus nehmen auch die Erforschung und Bekanntmachung der Biographie des Künstlers, die Auseinandersetzung mit seiner umfangreichen Korrespondenz sowie die Erinnerung an wichtige Orte seines Lebens einen wichtigen Stellenwert ein.

Einen Höhepunkt im Rahmen all dieser Aktivitäten stellt mit Sicherheit die internationale Konferenz „Chopin und Wien“ dar, die anlässlich der 200. Wiederkehr des Geburtstags Chopins vom 19. bis 21. April 2010 in Wien stattgefunden hat. An der Planung und Durchführung dieser bedeutenden musikwissenschaftlichen Tagung nahmen zahlreiche Institutionen teil. Umso mehr freut es mich, dass wir Ihnen heute die schriftliche Nachlese dieser Konferenz vorlegen können. Die in diesem Tagungsband versammelten Beiträge beleuchten Chopins Beziehung zu Wien aus zahlreichen Perspektiven. Chopins Aufenthalte in Wien hatten sowohl für seine weitere künstlerische Entwicklung als auch für sein persönliches Schicksal in mehrerer Hinsicht Auswirkungen auf sein weiteres Leben. Welche Auswirkungen seine beiden Wienaufenthalte auf sein Schaffen und seinen weiteren Lebensweg hatten und welchen Einfluss sein Umfeld in Wien – Freunde, Verleger und die Wiener Gesellschaft – auf Chopin hatte, stand im

Mittelpunkt der Konferenz „Chopin und Wien“. Die vielseitig ausgerichtete Thematik der Konferenz brachte wichtige Erkenntnisse über Chopins Aufenthalte in Wien – prägende musikalische Erfahrungen einerseits, die Entwicklung seiner gesellschaftlichen und politischen Einstellung vor dem Hintergrund des Novemberaufstandes in Warschau während seines zweiten Wienaufenthaltes andererseits. Dieser zweite Aufenthalt in Wien stellte jedoch für Fryderyk Chopin eine große künstlerische Bereicherung, gleichzeitig aber auch einen wichtigen Wendepunkt in seinem Leben dar: er kehrte nicht mehr nach Polen zurück und verbrachte sein weiteres Leben in der Emigration.

Auftakt der Konferenz war ein Matineekonzert in der Sammlung alter Musikinstrumente des Kunsthistorischen Museums in der Wiener Hofburg. Die hervorragende chinesische Pianistin Ka Ling Colleen Lee spielte auf dem Hammerflügel von Conrad Graf aus dem Jahr 1820 Werke von Frédéric Chopin. Dieses Konzert war eine überaus stimmungsvolle Premiere, die die Zuhörer in die besondere Klangwelt dieser Epoche versetzte und zeigte, wie Chopins Interpretationen zu seiner Zeit erklangen. Wie aus Briefen Chopins an seine Freunde und Familie hervorgeht, schätzte dieser die Flügel von Conrad Graf ganz besonders.

Am ersten Konferenztag im Theatersaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wurden Vorträge zu folgenden Themen gehalten: Zbigniew Skowron (Warschau) „Auf den Spuren Chopins in Wien“, Irena Poniatowska (Warschau) „Nationale und universale Elemente im musikalischen Schaffen von Frédéric Chopin“, Theophil Antonicek (Wien) „Die Chopin-Rezeption in Wien“, Theodor Kanitzer (Wien) „Die Internationale Chopin Gesellschaft in Wien und deren weltweite Verbindungen“, Maciej Janowski (Warschau) „Warschau zur Zeit Fryderyk Chopins“, Helmut Kretschmer (Wien) „Die Musikstadt Wien zur Zeit Chopins“, Elżbieta Wiedner-Zajac (Wien) „Die Widerspiegelung Chopins pianistischer Kunst in seinen Kompositionen sowie in seinem Klavierunterricht“, sowie Paul Badura-Skoda (Wien) „Chopins Rubato, das ewige Problem“ (nicht in dieser Publikation vertreten).

Theophil Antonicek, ein langjähriges Mitglied der Chopin-Gesellschaft, konnte das Erscheinen dieses Bandes leider nicht mehr erleben, da er 2014 verstarb.

Der zweite Konferenztag im Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien war dem musikalischen Schaffen

Chopins gewidmet. Im Zentrum standen Chopins Variationen B-Dur op. 2. Dieses Werk, verlegt vom angesehenen Wiener Verleger Tobias Haslinger, brachte dem jungen Chopin große Anerkennung ein, vor allem seitens der Wiener Musikkritiker, aber auch von Robert Schumann. Vorträge zu diesem Themenbereich hielten Thomas Leibnitz (Wien) „Frédéric Chopins Mozartvariationen“, Walter Kreyszig (Saskatoon, Kanada) „Hut ab ihr Herren, ein Genie! – Chopins op. 2 als kompositorische Grundlage für seine Wiener Klavierwerke im Kontext der emphatischen Äußerung Schumanns in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ und Akio Mayeda „Chopin und Schumann – Aspekte der musikalischen Hochromantik“, wobei die beiden letzteren Vorträge leider nicht zum Druck vorgelegt wurden.

Die Vorträge am dritten Konferenztag in der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien waren sowohl historischen als auch zeitgenössischen musikalischen Themen gewidmet. Artur Szklener (Warschau) untersuchte in seinem Referat Chopins Wiener Zeit und deren Auswirkungen auf sein musikalisches Schaffen. Stefan Schmidl (Wien) untersuchte in seinem Referat „Pathosformen des Melancholischen. Chopins mediale Repräsentationen“ die Funktionalität von Chopins Musik in ausgewählten Spielfilmen. Von besonderem Interesse waren „Die ersten Tondokumente der Chopininterpretation“, präsentiert von Peter Donhauser (Wien). Zu hören waren erste archivierte und rekonstruierte Tonaufnahmen mit Chopins Werken.

Im Rahmen der Konferenz wurde auch die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek besucht, dessen Direktor Thomas Leibnitz den Konferenzteilnehmern das im Besitz der Musiksammlung befindliche Manuskript von Chopins *Variationen* sowie weitere Werke von Chopin zeigte. Während des anschließenden Besuchs der Sammlung alter Musikinstrumente im Kunsthistorischen Museum stellte die Kuratorin der Sammlung Beatrix Darmstädter eine Vielzahl von Instrumenten aus Chopins Epoche, darunter zahlreiche Tasteninstrumente, vor.

Die Abschlussveranstaltung „Musik im Biedermeier. Flucht in eine schönere Welt“ fand in der Gesellschaft der Musikfreunde statt, wo u. a. das Manuskript des Rondo C-Dur für zwei Klaviere gezeigt wurde, das Chopin für den Wiener Sammler Alois Fux für Klavier bearbeitet und diesem gewidmet hatte. Aufgrund der zahlreichen gezeigten Dokumente gelang es, die Atmosphäre der musikalischen Welt von damals zu zeigen, der Chopin zahlreiche musikalische Inspirationen verdankte.

Nun möchte ich jedoch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst zu Wort kommen lassen – und darüber hinaus Frédéric Chopin, dessen unsterbliche Musik gewissermaßen als Genius liberi die Verfasserinnen und Verfasser der Beiträge des Bandes inspiriert und beflügelt hat.

All jenen, die an der Vorbereitung und Realisierung dieses Bandes mitgewirkt haben, möchte ich für ihr Engagement unseren herzlichen Dank aussprechen. Dem Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien danke ich für Vorbereitung der Publikation, dem Nationalen Chopin-Institut Warschau möchte ich dafür danken, dass es die Publikation dieses Tagungsbandes in sein Verlagsprogramm aufgenommen hat. Allen Verfasserinnen und Verfassern sei für ihre interessanten Beiträge gedankt.

Prof. Dr. Theodor Kanitzer
Präsident der Internationalen Chopingesellschaft
in Wien und der Internationalen Chopingesellschaften IFCS